



Demenz im Gemeinwesen „Unterstützungsnetzwerke wirksam gestalten“

Frankfurt/Düsseldorf, 28.05.2010: „Unterstützungsnetzwerke wirksam gestalten“ – unter diesem Motto stand eine Fachtagung am 19. Mai 2010 in Düsseldorf mit 110 TeilnehmerInnen. Die erfolgreiche Veranstaltung konnte aufzeigen, welche Chancen und positiven Effekte die vernetzte Kooperation im Gemeinwesen für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen mit sich bringt. Strategien zum Aufbau solcher Netzwerke und zur Überwindung von Hindernissen wurden mit dem Modellprojekt Demenznetz Kreis Mettmann vorgestellt.

Die Fachtagung wurde vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS-Frankfurt a. M.) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund ausgerichtet. Gefördert wurde sie vom Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Bundesprogramms „Leuchtturm Demenz“.

Die Versorgung von Menschen mit Demenz wird, bedingt durch die Effekte des demographischen Wandels, zunehmend zu einer gesellschaftlichen Herausforderung. Prognosen gehen von einer deutlichen Zunahme der derzeit ca. 1,2 Mio Krankheitsfälle in den nächsten Jahrzehnten aus. Damit die Erkrankten möglichst lange in vertrauter Umgebung bleiben können, sind für sie und ihre Angehörigen die vorhandenen Unterstützungsangebote auszubauen und qualitativ auszudifferenzieren. Notwendig ist ein breites Leistungsspektrum an Information, Beratung, psychosozialer Begleitung und entlastender Pflege. Dafür ist es notwendig, neben den Fachkräften auch freiwillige Helfer zu gewinnen und zu qualifizieren. Die komplexen Anforderungen erfordern die Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger und Akteure und die Implementierung innovativer Versorgungsstrukturen. Hier setzte 2006 das Modellprojekt Demenznetz Kreis Mettmann an, das die Vernetzung der verschiedenen Anbieter und Hilfsmöglichkeiten zum Ziel hatte.

Wichtige Erkenntnisse und Ergebnisse:

Vernetzte Kooperation funktioniert nicht von selbst. Die beteiligten Kooperationspartner begegnen sich als autonome Akteure, die teilweise unterschiedliche, manchmal auch widerstreitende Interessen und Erwartungen in die Zusammenarbeit einbringen. Für die zielführende Steuerung solcher Netzwerke sind Anweisungen „von oben nach unten“ eher ungeeignet. Vielmehr gilt es, **dass eine zentrale Koordination günstige Bedingungen für die produktive Zusammenarbeit gestaltet (Kontextsteuerung).**

Ausschlaggebend für den Erfolg ist im Kreis Mettmann nicht zuletzt die strikte Gemeinwesenorientierung: Der Ausbau der Informations-, Qualifizierungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote erfolgte nicht zentral, sondern in jeder der kreisangehörigen Gemeinden. Dafür wurden jeweils Partner (soziale Institutionen, Verbände, Kirchengemeinden etc.) in den sozialen Nahräumen angesprochen und gewonnen.

Im Kreis Mettmann leben zur Zeit etwa 7.500 Menschen mit Demenz und es gibt etwa 2.000 Neuerkrankungen pro Jahr. Durch den Quartiersbezug des Modellprojekts wurde für die Angesprochenen unmittelbar erfahrbar, dass die Zunahme dementieller Erkrankungen kein entferntes Phänomen ist, sondern in direkter Nachbarschaft stattfindet. **Die so erzeugte Empathie und Betroffenheit ist für die Gewinnung und das aktive Engagement von Kooperationspartnern und freiwilligen Helfern eine unverzichtbare Basis.**

Für Angehörige von Demenzerkrankten besteht ein Problem weniger in einem Mangel an Informationen, als in der Segmentierung der unterschiedlichen Informationsbereiche: **Gewünscht wird eine leicht zugängliche Beratung aus einer Hand**, die am besten durch die kleinräumige Vernetzung im Gemeinwesen zu erreichen ist.

Netzwerkarbeit steht und fällt mit dem Engagement der Menschen, die in den lokalen und überregionalen Arbeitskreisen, Gremien und Austauschforen eines Netzwerkes miteinander die



Gemeinnütziger e. V.

Demenz im Gemeinwesen „Unterstützungsnetzwerke wirksam gestalten“

vorhandenen Angebote aufeinander abstimmen und neue Angebote konzipieren und umsetzen. Was sie zusammenhält ist zum einen ein klares, gemeinsam ausgehandeltes Ziel. Zum Anderen ist es mindestens ebenso wichtig, dass sie auf der Basis gemeinsamer Werte mit Respekt, Vertrauen und Verlässlichkeit miteinander kommunizieren.

Sich selbst immer wieder dieser gemeinsamen Basis in der Arbeitsweise und den Zielen zu vergewissern trägt dazu bei, das Netzwerk aktiv zu entwickeln. Achtet man darauf, dass durch die Netzwerkarbeit Erreichte beschreibbar und transparent zu machen, fördert das nicht nur die Motivation der Beteiligten. Der Dialog über die Wirkung der Aktivitäten dient auch der Legitimation und der politischen Verankerung der Netzwerke.

ISS-Kurzprofil

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS-Frankfurt a.M.) wurde im Jahr 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e.V. gegründet und ist seit 1991 als rechtlich selbständiger gemeinnütziger Verein organisiert. Der Hauptsitz liegt in Frankfurt am Main. In Berlin unterhält das ISS ein Hauptstadtbüro sowie in Bonn ein Projektbüro.

Das ISS-Frankfurt a.M. beobachtet, analysiert, begleitet und gestaltet Entwicklungsprozesse der Sozialen Arbeit und erbringt wissenschaftliche Dienstleistungen für Ministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Einrichtungsträger. Gefördert wird das Institut durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Seit 1998 ist Hans-Georg Weigel Direktor des Instituts.

- Das **Leistungsprofil** des ISS-Frankfurt a.M. steht als wissenschaftsbasiertes Fachinstitut für Praxisberatung, Praxisbegleitung und Praxisentwicklung an der Schnittstelle von Praxis, Politik und Wissenschaft der Sozialen Arbeit und gewährleistet damit einen optimalen Transfer.
- Zum **Aufgabenspektrum** gehören wissenschaftsbasierte Dienstleistungen und Beratung auf den Ebenen von Kommunen, Ländern, Bund und der Europäischen Union sowie der Transfer von Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit und in die Fachöffentlichkeit.
- Die **Arbeitsstruktur** ist geprägt von praxiserfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, häufig mit Doppelqualifikationen, die ein breites Spektrum von Themenfeldern in interdisziplinären Teams bearbeiten. Dadurch ist das Institut in der Lage, flexibel auf Veränderungen in Gesellschaft und Sozialer Arbeit sowie die daraus abgeleiteten Handlungsanforderungen für Dienstleister, Verwaltung und Politik einzugehen.
- Auf der **ISS-Website** finden Sie u.a. Arbeitsberichte, Gutachten und Expertisen zum Download. Weitere Informationen zum ISS-Frankfurt a.M. und zu dessen Kooperationen erhalten Sie unter www.iss-ffm.de.

Ansprechpartner im ISS-Frankfurt a. M.

Brigitte Rehling

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.

Zeilweg 42

60439 Frankfurt am Main

☎ ++49/(0)69/95789-139

✉ brigitte.rehling@iss-ffm.de

🌐 www.iss-ffm.de